

Abonnementpreis:

vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Gms.

Gmsjer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Einzeln

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Beilagezeitung 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gms, Adlerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 50

Bad Gms, Montag den 1. März 1915

67. Jahrgang

Kräftiger deutscher Vorstoß in den Vogesen!

Nördlich Verdun 256 Franzosen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 28. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der **Champagne** setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich **Malancourt** (nördlich Verdun) **erfürmten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen.** Schwache französische **Gegenangriffe scheiterten und wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen** und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen **warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville.** Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Bremeril-östlich Badonviller-östlich Selles; durch ihn wurde der **Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und in einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt.** Die Versuche der Franzosen, das eroberte Gelände wiederzugewinnen, mißlingen unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den südlichen Vogesen abgewiesen.

1800 Russen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich **Grodno** waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unsere **Gegenstöße warfen die Russen** in die Vorstellungen der Festung zurück. **1800 Gefangene** blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulow ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Praszynsz vorgingen, sind unsere Truppen in Gegend nördlich und westlich der Stadt ausgezogen.

Südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Ungewöhnliche geringe deutsche Verluste in Masuren.

Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Nach einer Behauptung der Londoner Central News soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Bureau knüpft an diese selbstverständlichen in allen Punkten erfundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe. Dies letzte trifft zu — allerdings nicht im Sinne der Central News. Die große Eile, mit der sich die russische

10. Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feind in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie in dem sichern Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit erhofft hatten. Da, wo der Gegner standhielt, ist er dieser Ueberlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Ueberrohung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unser Gesamtverlust mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich im Mißverhältnis steht. Er ist ungewöhnlich gering und beträgt noch nicht ein Sechstel der

von der Central News erwähnten Zahl. Daß er überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Marschkrankheit beruht, ist nicht nur an sich erfreulich, sondern zeugt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

Telephonische Nachrichten.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbar: In Polen und Westgalizien hat sich nichts besonderes ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. In der Karpathenfront und im Raume von Wskow sowie südlich des Dnjepr wird gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. L. B. Kopenhagen, 1. März. Politiken zufolge melden die englischen Blätter, daß in den Flüssen Lyne, Humber und Themse über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigern, auszufahren.

Paris, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Einer Meldung des Matin aus Dieppe zufolge wurde ein englisches Handelschiff bei Ste. Valérie-sur-Somme torpediert.

Wieder ein engl. Dampfer gesunken.

Berlin, 1. März. Von der Nordküste der zu Wales gehörigen Insel Anglesey, dem Orte, an dem die „Cambon“ torpediert wurde, ist ein Rettungsgürtel des Dampfers Weehawken-Swansea sowie ein totes Pferd angeschwemmt worden. Weehawken wurde 1891 gebaut und hatte 2784 Tonnen.

Auszeichnung.

Effen (Ruhr), 28. Febr. Kaiser Franz Joseph hat Herrn Krupp v. Bohlen u. Halbach das Großkreuz des österreichischen Franz-Joseph-Ordens und Professor Rautenberger, dem Konstrukteur des 42-Ztm.-Geschüzes, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Ich will nichts mehr hören. Ich erwarte Dich morgen vormittag, dann wollen wir noch einmal über diese merkwürdige Sinnesänderung Arabella's sprechen. Um Deiner armen Mutter willen werde ich alles versuchen, um Arabella umzustimmen. Adieu. Also Du kommst?“

„Ich werde nicht versohlen, gnädigste Tante.“

Ohne ein weiteres Wort rauschte Tante Bella zur Tür hinaus, den Kopf heiß in den Nacken geworfen.

Hermann lachte leise vor sich hin.

„Wenn Tante Bella und Graf Westphal sich meines Geschicks bemächtigen,“ murmelte er ironisch, „dann brauche ich ja um die Zukunft nicht besorgt zu sein!“

Er wickelte sich eine Zigarette, zündete sie an und trat in den Erker, von wo aus er die Straße übersehen konnte.

Sein Blick blieb an dem Hause haften, in welchem Else wohnte. Der Ausdruck seiner Augen wurde weicher und eruster.

„Else, meine liebe, kleine, tapfere Else!“ flüsterte er.

Welches von den zahlreichen Fenstern des großen Hauses mochte wohl das ihrige sein? Sein Auge schweifte an den Fensterreihen entlang, ob er kein Anzeichen ihrer Anwesenheit entdecken konnte. Er dachte in diesem Augenblick nicht daran, daß sie ihm gesagt, sie wohne nach hinten heraus.

Da wurde hoch oben im letzten Stock die Tür eines kleinen Balkons geöffnet, der wie ein Schwalbennest an

einem Erkervorsprung hing. Eine schlanke Frauengestalt trat auf den kleinen Balkon, blieb wie unerschrocken stehen und trat dann an das Gitter, sich hinüberbeugend und auf das vorüberflutende Leben der Straße niederschauend.

Hermann fühlte sein Herz rascher schlagen. Er erkannte Else!

Wenn er sich ihr doch bemerklich machen könnte! Aber auf die Entfernung von seinem bis zu jenem Hause war das unmöglich. Er öffnete das Fenster und lehnte sich soweit wie möglich hinaus. Er wehte mit dem Taschentuche in der Hoffnung, sie würde nach seinem Hause hinüberschauen und sein Zeichen bemerken und erwidern.

Aber nichts dergleichen geschah.

Nach einer Weile richtete sich Else auf, ihr Blick schweifte zwar auch nach der Seite der Straße, wo Hermann wohnte, aber sie schien sein Zeichen nicht zu bemerken.

Dann trat sie in das Zimmer zurück.

Geduldig wartete er.

Da kam sie wieder, den Hut auf dem blonden Haare und ein schwarzes Jackett in der Hand, das sie abbürstete. Augenscheinlich wollte sie ausgehen.

Rasch zog Hermann von Lauenau den Paletot an, ergriff den Hut und stürzte hinaus, um Else vor der Tür ihres Hauses zu erwarten.

Er mußte mit ihr sprechen — er hatte ihr so soviel zu sagen.

Aber Minute auf Minute, Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich, Else erschien nicht.

Wohl eine Stunde ging Hermann vor dem Hause auf und ab, dann mußte er das Bergelächle seines Wartens einsehen.

Else mußte schon vor seiner Ankunft das Haus verlassen haben.

Kergerlich ging er der Friedrichstraße zu, wo er einige Bekannte traf. Mit ihnen ging er hin und her, bis es Zeit war, sich nach dem Monopolhotel zu begeben.

8. Kapitel.

In Rebel gehüllt lag das Land, welches Else's neue Heimat werden sollte.

Ungebuldig schaute das junge Mädchen hinüber, ob sich das Land ihren Blicken nicht entschleiern wollte; aber wie eine feste Wand lag der Rebel da und nur ein dunklerer Streifen tief am Horizont zeigte das feste Land an.

Der Boermann-Dampfer „Wolf“ mähtigte jetzt in der Nähe der Küste seine Eise. Man mußte des starken Rebels wegen hier sehr vorsichtig sein. Wenn auch der Kapitän die Fahrstraße zum Hafen von Swalopmund genau kannte, so konnte man doch nicht wissen, ob man nicht auf eines der verborgenen Risse stoßen würde, welche hier die Küste umfäumten.

Dabei ging die See sehr hoch. Die letzten Tage, auf der Fahrt von Mossamedes, dem letzten Anlage-Platz bis vor Swalopmund, hatte stürmisches Wetter geherrscht und wenn sich jetzt der Sturm auch gelegt, so war die See noch heftig erregt nach dem Kampfe mit dem tollen Sturmgeßellen. Zuweilen noch flogen tüchtige Spritzwellen über das Deck und machten den Aufenthalt dort recht ungemütlich.

Trotzdem verließ Else das Deck nicht. In einen Regentmantel gehüllt stand sie neben Wilhelm, die Hände fest auf das Geländer gelegt, das Auge gespannt in die Ferne gerichtet.

Weißschimmernde Möwen, die Vorboten des nahen Landes, umflatterten den Dampfer, tauchten nieder auf das Wasser, schlangen sich kreischend wieder empor in die Luft und verschwanden mit schnellem Klackschlaue in dem Rebel mit der Richtung auf das feste Land. (Fortf. folgt.)

Gegen die Verbreiter lügenhafter Gerüchte.

W. L. B. Frankfurt, 1. März. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: In letzter Zeit sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden. Die Gerüchte entbehren jeder Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter der lügenhaften Gerüchte zur Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

Ruhe an den Dardanellen!

W. L. B. Konstantinopel, 1. März. Wie aus amtlicher Quelle bekannt wird, hat die feindliche Flotte die Dardanellen gestern nicht beschossen.

Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Berlin, 1. März. Ueber die Arbeitslosigkeit in Frankreich läßt sich das W. L. melden: Der Arbeiterführer Bonorat teilt in einer Zeitschrift mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit von Männern um das Dreifache und der Frauen um das Sechsfache zugenommen habe. Im Dezember sind in Paris rund eine Viertelmillion Arbeitslose von Stadt oder Staat unterstützt worden. Er betont, daß die Arbeitslosigkeit in den nördlichen Departements noch viel bedeutender sei. Rund eine Million Franzosen und Französinen seien durch den Krieg arbeitslos geworden.

Aus Rußland.

W. L. B. Moskau, 1. März. Wie jetzt bekannt wird, ist in Pielce im August 1914 auf die russischen Truppen geschossen worden. Der Stadt wurde seinerzeit eine Strafe von 105000 Rubel auferlegt.

Die Jahressklasse 1916 in Frankreich.

Genf, 1. März. Es verlautet, daß die Jahressklasse 1916 in Frankreich in der zweiten Hälfte des März einrücken wird anstelle am 1. Oktober.

Ein englischer Spion.

Berlin, 1. März. General Baden-Powell bekennt sich in einem Buche als früherer englischer Spion in Deutschland.

Untergang des engl. Dampfers „Raitymoor“.

W. L. B. London, 27. Febr. Zwischen Rhye und Prestatyn wurden gestern Schiffstrümmer und Schiffspapiere auf den Namen des Dampfers „Raitymoor“, ferner Kabinettüren und andere Schiffgegenstände gefunden. Es verlautet, der „Raitymoor“ stamme aus Newcastle-on-Tyne.

Blockade von Deutschostafrika.

W. L. B. London, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. England hat die Blockade von Deutsch-Ostafrika angekündigt.

Japan und China.

W. L. B. London, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking vom 25. Februar: Die Verhandlungen zwischen Japan und China nehmen einen günstigeren Verlauf als erwartet wurde. Die beiderseitigen Vorkommnisse beginnen allmählich in gewissen Punkten eine Uebereinstimmung festzustellen. Man hat nach langen Verhandlungen erreicht, daß Chinas Standpunkt anerkannt wurde, der dahin geht, daß die Fragen betreffend Schantung

Reise zur deutschen Front.

Ganghofer schreibt in dem Hamburger Fremdenblatt über seine Eindrücke von der Reise an die Front folgendes:

14. Februar 1915. Wenn wir daheim den militärischen Tagesbericht studieren und dabei die häufig wiederkehrende Stelle finden: „Im Westen hat sich nichts Wesentliches ereignet“, dann pflegen wir uns in Rühm und Unbehagen mit der Erwörterung von Dingen und Taten zu beschäftigen, die nach unserer Meinung notwendig geschehen müßten, aber unbegreiflicherweise unterlassen werden. Keine von unseren Vorstellungen vom Kriege ist so ungerecht wie diese! Gerade in den Zeiten, in denen wir Dabeingebliedenen nichts von Siegen zu hören glauben, wird hier im Felde so viel tüchtige, musterhafte und erfolgreiche Arbeit geleistet, daß ich Glücklich, der ich diese rastlose deutsche Tat jetzt mit eigenen Augen sehen darf, jeden Tag mit dem frohen Gefühl beschließe: „Heute hab' ich wieder einen großen deutschen Sieg gesehen!“

Wie die „Ruhepausen“ in den Schützengräben aussehen, wie hier in bewundernswürdiger Ausdauer jede Minute bei Tag und Nacht benutzt wird, wie man schaufelt und schanz und unsere Stellungen in unzerbrechbare Erdfestungen verwandelt, wie man mit äußerster Kraftanstrengung alles erzwingt, was die Gefahr für unsere Feldgrauen vermindern und ihre namenlose Mühsal etwas erträglicher machen kann — davon hab' ich schon erzählt. Nun laßt mich heute davon sprechen, wieviel stille deutsche Siege hinter der Front erschaffen werden. Und je weniger Nebengeprassel in den Schilderungen dieser von keinem militärischen Tagesbericht verkündeten Siegesarbeit sein kann, um so aufmerksamer müßt ihr daheim gerade diese Bilder betrachten. Sind die Siege an der Front die weit hin läutenden Töne unserer Kraft, so ist die Arbeit hinter der Front das Fundament, auf dem sie errichtet werden und das sie trägt.

Vor allem will ich da erzählen, was unsere deutschen Mütter und Frauen mit tröstendem Aufatmen hören wer-

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. Febr. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. Im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellungen angegriffen. Das Gefecht dauert noch an.

Von der übrigen Front ist nichts wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Brasznysz sind heute russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Skroda südlich Kolno machten wir 1100 Gefangene.

Von links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

und Riutschou zu einer Reihe von Problemen gehören, die erst bei dem Ende des Krieges gelöst werden können.

Der Dank des Kaisers an Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde seine Ernennung zum Chef des zweiten Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147, wie die „Kriegszeitung des Berliner Lokalanzeigers“ erfährt, in nachstehender Weise vom Kaiser bekannt gegeben:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Nach dem glorreichen Verlaufe der Winterschlacht in Masuren, in der unter Ihrer bewährten, meisterhaften Leitung mein unvergleichlich tapferes Dshier dem Feinde den letzten fußbreit heimatischen Bodens entriß und seine Armee weit in das eigene Land treibend, vernichtend geschlagen hat, ist es mir ein dringendes Bedürfnis, zu danken für all' das, was Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank aber noch dadurch besonderen Ausdruck geben, daß ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleihe und Sie ferner unter Belassung à la suite des dritten Garde-Regiments zu Fuß zum Chef des zweiten Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147 ernenne. In der Wahl dieses Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten unvergängliche Lorbeeren errungen hat, werden Sie ersehen, wie dankbaren Herzens ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens von dem feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unserer gerechten Sache und schenke uns noch viele solcher Siege.“
Wilhelm

Auch der Chef des Stabes beim Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generalleutnant Ludendorff, erhielt die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le mérite vom Kaiser durch folgendes persönliches Telegramm:

„Aus Anlaß des herrlichen Sieges über das noch jüngst in Ostpreußen stehende Russenheer, spreche ich, mein lieber Generalleutnant Ludendorff, Ihnen, dem treuen, unermüdbaren Generalstabchef des Oberbefehlshabers der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, meinen königlichen Dank für Ihre hervorragende Anteilnahme an dem Gelingen des so großzügig angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmens aus. Ich verleihe Ihnen hiermit das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, eine Auszeichnung, deren Sie sich mit berechtigtem Stolz erfreuen können.“
Wilhelm

den: in welcher Weise hier im Felde für Ernährung, Unterkunft und Gesundheit ihrer Söhne und Männer gesorgt wird. Was ich hier gesehen habe, das kann nur deutsche Schulung, nur deutsche Umsicht und Fürsorge fertig bringen!

Ich will einen typischen, das Ganze im kleinen illustrierenden Einzelfall herausgreifen, den ich selbst mir angesehen habe. Ein Rekrutennachschub von 3500 Mann war angemeldet, und es hieß: In vier Tagen kommen sie, und bis dahin muß alles Nötige für die Unterkunft der Leute fertig sein. Am Mittag des vierten Tages war es fertig! Die Bahnzüge kamen, einer hinter dem anderen, und entluden dieses junge Gewimmel der Feldfrischen. Hier, tief in Feindesland, sechs bis sieben Kilometer hinter der Front, an der gekämpft wird, funktioniert dieser gewaltige Bahnbetrieb mit der gleichen Ordnung und Pünktlichkeit, wie wir sie bei uns daheim in friedlichen Zeiten kennen. Eine lange Reise macht hungrig. Also das erste: die Leute müssen satt werden. In einer von allem Französischen geäuberten Güterhalle sind in langen Reihen die hölzernen Tische und Bänke aufgeschlagen. Wer es sieht, denkt an einen Münchener Bräukeller. Die „Gulaschkannonen“ dampfen, und in einem qualmenden Nebenraum sind Backsteinherde mit eisernen Kesseln gebaut. In diesen Kesseln, die aus einer Spinnerei stammen, wurde früher die französische Seide gedünstet; jetzt siedet da drin für unsere Deutschen das belgische Ochsenfleisch. Der Krieg nimmt, was er brauchen kann und was ihm nützlich ist. Und nun sitzen die paar Tausend Feldgrauen auf den langen Holzbänken, lachend und schwägend, und jeder bekommt sein festes Mahl, jeder seinen Krug Bier, gutes Bier, das hier von deutschen Brauereifür die Unjeren gestotten wird.

Vom Bahnhof marschieren die Gefügten zu ihren Quartierstellen, und wenn sie von der nahe Front her den ersten Kanonendonner hören, blitzen ihre Augen vor Ungeduld. Wo sie hinkommen, in Häusern, Meierhöfen, Fabriken oder Schulen finden sie alles zu ihrer Unterkunft bereit; auf jeder Tür steht angeschrieben, wieviel Mann hier wohnen sollen, 1500 Mann werden untergebracht in einer großen

Drohender Streik in England.

W. L. B. London, 28. Febr. Der parlamentarische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Die Unruhe in den Arbeiterkreisen Nordenglands ruft bei den Mitgliedern beider Parteien des Unterhauses Besorgnis hervor. Viele wundern sich, daß in diesem kritischen Augenblicke ein Ausstand von 100000 Arbeitern droht. Der Sekretär der parlamentarischen Kommission der Trade Unions, Boverman, sprach in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die Ansicht aus, daß die kürzlich gebildete Regierungskommission unter Leitung Sir George Asquiths am ehesten imstande sein werde, die auftauchenden Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Boverman glaubt, die Interessen der Arbeiter würden am ehesten gewahrt werden, wenn die Streitigkeiten mit den Arbeitgebern durch eine solche Kommission entschieden würden. In allen diesen Streitigkeiten sei die öffentliche Meinung ein Faktor, den außerachtzulassen unklug wäre.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 27. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: An der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Geschüßkampf. In den Karpaten ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Bucholka-Wysockow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Dporttal nach erbittertem Nahkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Verwundete an unseren Stellungen zurück. 730 Mann des Regiments wurden unbeschadet gefangen genommen. Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südostgalizien dauern an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Vorgehen Japans mit Waffengewalt unvermeidlich?

London, 27. Febr. (Rtr. Bln.) Nach einer Meldung aus Peking hat Juanshikai im Einverständnis mit allen Mitgliedern der Regierung dem japanischen Geschäftsträger mitteilen lassen, daß China sämtliche japanischen Forderungen in Pausch und Bogen ablehne und alle zu Beginn der Verhandlungen etwa gemachten Zugeständnisse für ungültig erkläre. Die chinesische Regierung halte eine weitere Erörterung der japanischen Forderungen für untragbar mit

Tuchfabrik. Vier riesige Webereifähe mit guter Luft und hellen Oberlichtfenstern. Aus drei von diesen Sälen wurden die mechanischen Webstühle herausgeschleppt u. im vierten dicht aneinandergerückt; ein bischen schnell hat es gehen müssen; wenn der „abgereifte“ Fabrikant dereinstens heimkehrt, wird er geraume Zeit bedürfen, um diesen eisernen Regenmäuel wieder auseinanderzubrädeln. Die drei freigemachten Säle sind verwandelt in Schlafräume; was in der Umgebung an Bettstellen noch aufzutreiben war, wurde hier zusammengetragen; daneben lange Reihen von Lagerstätten auf dem mit Brettern belegten Boden; für jeden Mann ein doppelter Strohsack, eine wollene Decke, ein Kissen, ein Handtuch; jeder hat sein Brettregal für den kleinen Kram; und die ganzen Räume sind durchzogen von Lattengestellen für Waffen, Mäntel und Tornister. Jeder Feldweibel bekommt separat seinen Brettverschlag, der verwandelt ist in ein wohnliches Stübchen. Auch die Kochherde mit Geschirr, die Waschküchen und Desinfektionsräume, alles steht schon zum Gebrauche bereit. Und das alles wurde herbeigeschafft und fertiggestellt in vier Tagen.

Ehe die Neuankommene ruhen dürfen, müssen sie sich säubern. Und da hab' ich ein Bild gesehen, das mir mein Leben lang in froher Erinnerung bleiben wird. Die Tuchfabrik, in der die Fünfzehnhundert einquartiert wurden, hat eine mächtige Wäschereihalle. Die Maschinen, die Rohleitungen, die Transmissionsen, die Treibriemen, alles ist noch da. Aber jede Wasserpumpe ist in eine Badebrause umgezaubert, und in den tiefen, halbtubengroßen Holzrufen, in denen früher die neugewebten Tücher gestotten und ausgewaschen wurden, sitzen jetzt unsere deutschen Jungen im dampfenden Wasser, ein Duzend in jeder Rufe, die Arme und Köpfe voll Seifenschäum bedeckt, rippelnd und schauernd plätschernd, munter und schreibergnügt, wie pritschelnde Dorfhuben.

(Schluß folgt.)

Ihren Hoheitsrechten und werde die Annahme weiterer japanischer Notizen unbedingt ablehnen, sobald sie sich auf diese Frage beziehen. In London hat die unerwartet scharfe Stellungnahme der chinesischen Regierung Erfreuen und große Besorgnisse hervorgerufen. Man hält hier ein Vorgehen Japans mit Waffengewalt für unvermeidlich, fürchtet jedoch, daß China von anderer Seite der Rücken gestärkt werde, so daß unübersehbare Verwickelungen eintreten können.

Mailand, 27. Febr. (Str. Bln.) Der Corriere della Sera läßt sich aus Tokio melden: Das Regierungsblatt Kokumin veröffentlicht eine amtliche Erklärung, wonach Japan keine Vermittelung einer dritten Macht im japanisch-chinesischen Konflikt zulasse. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Ein Erlaß der Regierung verbietet die Weiterverbreitung von Nachrichten militärischen Charakters. Tokioer Zeitungen wurden der Präventivzensur unterstellt. Telegramme unterliegen seit Monaten der militärischen Zensur in Tokio.

Wien, 27. Febr. Die Reichspost bezeichnet die Entsendung des ersten und zweiten Geschwaders der amerikanischen Flotte nach dem Stillen Ozean als ein ernstes Zeichen für Japan.

Hamburg, 27. Febr. Der Daily Telegraph berichtet, wie den Hamburger Nachrichten aus dem Haag gemeldet wird, aus Washington: Wie hier verlautet, werden die Vereinigten Staaten angeht die Ereignisse in Ostasien und der japanischen Mobilisierung das amerikanische Kreuzer-Geschwader im Stillen Ozean zunächst in Honolulu zusammenziehen. In amerikanischen Parlamentskreisen spricht man ferner von der Stationierung einer amerikanischen Unterseebootsdivision in St. Francisco.

Eingeborenen-Aufstand in Französisch-Indochina.

W. L. B. Paris, 27. Febr. Der Temps meldet aus Kamboja: Der Verwalter der Zivildienste von Indochina, Truffot, welcher sich unter Bedeckung von 50 Militärsoldaten auf einer Inspektionsreise im Hinterland von Phouona befand, wurde in der Nacht zum 10. Februar von Phoungleuten, welche von deutschen Agenten zur Revolte aufgehetzelt waren (natürlich!) angegriffen. Er und vier Militärsoldaten wurden getötet, mehrere verletzt. Der Leichnam Truffots wurde geborgen.

Die französischen Verluste.

Hamburg, 26. Febr. Aus Brüssel melden die Hamburger Nachrichten: Aus zuverlässiger Quelle kann über die französischen Verluste in den ersten sechs Kriegsmonaten das folgende berichtet werden: In einer vom französischen Kriegsministerium angeordneten, vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Zusammenstellung wird die Zahl der Gefallenen auf rund 250.000, die der Verwundeten auf 700.000 und die der Gefangenen, Vermissten, Deserteure usw. auf 200.000 angegeben. Von den Verwundeten sind etwa 400.000 leicht verletzt, und das Kriegsministerium nimmt an, daß von ihnen ein großer Teil in der Lage sein wird, zur Kampffront zurückzukehren. Der Gesamterlust der Franzosen in der Zeit vom 1. August bis 1. Februar würde sich somit auf nicht weniger als 1.150.000 Mann stellen, also ein Drittel der überhaupt verfügbaren Streitkräfte der Republik. Die früher über Genf gekommene Angabe, die 450.000 gefallene Franzosen zu melden wußte, ist jedenfalls übertrieben.

Einführung von Brotbüchern im Unterlahnkreise.

Wir wir hören, sollen auch im Unterlahnkreise von Montag, den 8. März ab Brotbücher eingeführt werden, in denen sich abzureisende Brotscheine befinden, ohne deren Vorweisung weder von Bäckern noch von Händlern Brot oder Mehl bei hoher Strafe verabreicht werden darf. Die Bäder haben die Scheine sorgfältig aufzubewahren und erhalten in Zukunft nur soviel Mehl, als sie Scheine an die Behörde abliefern. Da Brot erst am 3. Tage nach dem Baden verkauft werden darf, wird den Bäckern gestattet, Sonntag, den 7. März zu baden, worauf wir die Bäder schon heute hinweisen wollen.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 1. März 1915

Das Eisene Kreuz. Ein Sohn unserer Stadt, Ingenieur Hugo Jerusalem, Mitglied des Freiwilligen Automobilklubs, kommandiert als Leutnant im Stabe des 25. Reserve-Armee-Korps, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Vaterländischer Abend. Der von der „Literarischen Vereinigung“ und dem Männergesangsverein „Eintracht“ am Samstag im Schützenhof veranstaltete Vaterländische Abend, der starken Besuch aufwies, war in seinem ersten Teile deutschem Liede und deutscher Dichtung gewidmet. Die 11 „alten Herren“ unter Leitung des Herrn Heydenreich sangen zunächst „Ich grüße dich, mein Heimatland“ und „Vater ich rufe dich“ und fanden sich mit der ihnen zuteil gewordenen, gewiß nicht leichten Aufgabe gut ab. Dann trug Herr Hans Ludwig Linkenbach von ihm verfaßte Kriegsgebichte vor. Wir verdanken ihm so manches heitere, aus der deutschen, besonders der heimatischen Volksseele schöpfendes Poem, hier aber begegneten wir einer ernsten, von der Größe der Zeit durch-

drungenen Kunst, die sich lächelnd abhebt von dem vielen Mittelmäßigen, was dieser Krieg an dichterischen Erzeugnissen herbeigebraucht hat. Gewiß wird Herr Linkenbach unter den Sängern unserer Epoche einen würdigen Platz einnehmen. Das feierliche „Gebet“, ferner „Neujahr 1915“, „Wir daheim“, „Dem Kaiser“, die temperamentvollen „S. M. S. Emden“, „Der deutsche Drill“, das satirische „Tripel-Entente“ und der freudige Sang auf Hindenburgs Meisterstück „Karneval 1915“ fanden dankbaren Beifall, der Herrn L. bewies, daß er mit seinen Dichtungen Geist und Herzen der Zuhörer viel zu sagen gehabt hatte. — Es folgten zwei Lieder der „Eintracht“: „Des Kindes Sehnen“ und das vom Vortrager selbst gedichtete „Michel pad' an!“ — Den zweiten Vortrag für den Abend hatte Herr Bürgermeister Rody-Niederlahnstein übernommen: Krieg und Kultur. Aus seinen gedankenreichen Ausführungen sei folgendes hervorgehoben: Krieg und Kultur in einem Atem zu nennen, erscheint widersinnig. Dem ist jedoch nicht so. Kämpfen wir doch unseren Verteidigungskrieg nicht deshalb, um zum Herrn der Erde zu werden, sondern wir kämpfen als das Volk der Dichter und Denker, um die Welt einer höheren Kultur entgegenzuführen und die Völker mit höheren Idealen und größerem Pflichtgefühl zu durchtränken. Redner weist hin auf die früheren Kriege der primitiven Völker, auf den Krieg mit der rohen Körperkraft und den mit der Intelligenz, auf den Zerfall aller Herrenvölker, die nach siegreichen Kriegen in faulem Nichtstun versanken; denn nicht der Krieg kann Kultur schaffen, sondern das Pflichtbewußtsein eines Volkes gegenüber sich und anderen. Hier kommt Herr Rody auf den Krieg zwischen Deutschland und England zu sprechen. In diesem spielt das wirtschaftliche Moment eine größere Rolle als in dem Kampf gegen die anderen Völker. Das weitervererbende Albion hat seine Kulturmission vergessen. Geistige und sittliche Kräfte hat es nicht gewonnen. Im Gegenteil, es suchte zu entmenslichen und die Länder in maßlosem Raubbau auszubeuten. Gerade das letzte Jahrhundert zeigt uns England als den Bürger der Völker, so im Opiumkrieg mit China, im Amerikanischen Sklavenkrieg, in Indien, Ägypten und Südafrika. Wohin wir auch sehen, England hat nichts getan für die Kultur; es ist durch seine Macht dummstolz geworden; anstelle seines Herzens steht eine automatische Rechenmaschine. So ist England nicht das Land, das ein Recht hätte, sich über andere zu erheben. Es kämpft nicht für die Kultur, ja es wagt nicht den Einsatz seiner eigenen Kraft und schiebt andere Völker, Slaven und Mongolen vor. Es steht im Bunde mit Rußland, das bisher nie etwas selbständiges — weder in Wissenschaft noch Kunst — geleistet hat. Und Frankreich? Frankreich ist ein Volk, das nicht aus kalter Berechnung, sondern mit seinem ganzen irreführenden Herzen gegen uns kämpft. Es ist aber nicht mehr das große Frankreich der Geschichte, sondern ein sterbendes Volk. Wenig ehrenhaft wäre es, einem sterbenden Löwen einen Tritt zu versehen, und so wollen wir nicht schmähen über Frankreich. Es ist das Volk der Rentner und Nichtstuer geworden; als ein Führervolk in der Kultur können wir es uns nicht vorstellen; wir wollen es nur bedauern. Und Deutschland? Als der Krieg begann, da rechneten unsere Feinde mit Zahlen, die wohl zu ihren Gunsten waren. Aber unser Augen ist ein Krieg des Geistes über die Tierheit. Der Geist wird siegen. Deutschland lebt im unwiderstehlichen Drang nach vorwärts, anders wie die Franzosen, die sich frühzeitig zur Ruhe setzen und von ihrem Erspartem leben. Sie haben kein Pflichtgefühl. Das Pflicht- und Ordnungsgesühl ist dagegen im Deutschen hoch entwickelt. Ja schmäht nur den Geist der Polizei und des Militarismus. Aber mit diesem Geist werden wir siegen. Diese Geister sind Grundpfeiler dauernder Kultur. Und ferner das deutsche Gemüt! Wissenschaft und Kunst leben in uns und befähigen uns, das Führeramt in der Kultur zu übernehmen. Wir können deshalb den Krieg verantworten, weil wir eine Weltmission zu vollführen haben. Der Kampf zwischen Deutschen und Russen spielt sich ab wie der Kampf zwischen Intelligenz und Masse. Anders im Westen. Dort kämpft gegen uns ein sinkendes tapferes Volk, dem jedoch die sieghafte Kraft der Wahrheit fehlt. Also haben wir nur einen Kulturhaß: England! Wie wir Feigheit, Grausamkeit und Mordmord hassen, so hassen wir England. Mögen nur unsere Feinde uns Barbaren schimpfen: Barbar wird dann der Ausdruck für die Kultur sein. Pflicht und Ordnung ist es, was uns vortwärts bringt. Unser Krieg ist ein heiliger Krieg, denn nun soll der deutsche Geist die Welt besiegen, nachdem andere in ihrer Mission versagt. Wir werden nicht wie England ausbeuten, sondern die Völker emporziehen zur Höhe der Kultur, zur Höhe des deutschen Geistes. — Stürmischer Beifall folgte diesen Ausführungen. Dann sang die „Eintracht“ noch: „Morgensrot“ und „Tiefer Friede“.

Billige Fleischpreise. Laut Anzeige in heutiger Nummer der Zeitung ist das Pfund Kalbfleisch für 65 Pfg. zu haben, gewiß ein so niedriger Preis, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war.

Eingefandt.

Bad Ems, den 1. März 1915.

Mit Recht wird für das kommende Frühjahr ein Mangel an Arbeitskräften befürchtet, was namentlich für die Landwirtschaft und die Gärtnereien von großem Nachteil sein wird. Aber auch für die anderen Gewerbetreibenden wird es in vielen Fällen schwer halten, geeignete und bewährte Kräfte zu erhalten, um das wenige, was in der jetzigen Zeit noch zu tun gibt, bei Zeiten zu liefern und zu bearbeiten. Wäre es nun nicht angebracht, den Unterricht der Gewerbeschule entweder für die Zeiten des Kriegs ganz ausfallen zu lassen oder aber die Unterrichtsstunden zu einer anderen Zeit zu verlegen, etwa Abends von 7—10 Uhr, wie es auch früher geschehen ist. Schreiber dieses hat auch drei Jahre die Gewerbeschule besucht und wurde damals nur im Winter unterrichtet, und zwar abends von 8—10 Uhr,

und dann regelmäßig die Woche zweimal. So hoch ich anerkennen muß, daß die Gewerbeschule tatsächlich ein Segen für unsere Jugend ist, ebenso ist es aber auch zu bedauern, die Arbeitskräfte zu einer Zeit dem Geschäft zu entziehen, wo dieselben tatsächlich notwendig sind. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, einen allgemein gehegten Wunsch in Erfüllung zu bringen.

Einer für viele.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Bestimmt binnen 24 Stunden haben Sie mit anzuzeigen, wieviele Personen (Erwachsene und Kinder) in Ihrer Gemeinde wohnhaft sind, die mit Brot und Mehl zu versorgen sind. Die Landwirte und die zu ihrem Haushalt gehörigen Personen, für die Brotgetreide zurückbehalten worden ist, sind nicht mitzugählen.

Diez, den 1. März 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Duderstadt.

Lieferung von Kohlen und Koks.

Die Lieferung von Kohlen und Koks für die Stadtgemeinde Bad Ems und ihre Betriebsanstalten für die Zeit vom 1. April 1915 bis einschl. 31. März 1916 soll vergeben werden.

Schriftliche verschlossene Angebote, in denen die Forderung für einen Doppelwaggon — 200 Ztr. — jeder Kohlenart frei Bahnhof Bad Ems sowie die Bezugsquelle anzugeben ist, sind mit der Aufschrift „Lieferung des Heizmaterials für die Stadt Bad Ems bis

Samstag, den 20. März d. J., vorm. 10 Uhr bei dem Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen nebst Angabe der zu liefernden Mengen können im Stadtbauamt eingesehen werden.
Bad Ems, den 1. März 1915.

Der Magistrat.

Zuchtbullenhaltung.

Die Stellung und Unterhaltung von 2 Zuchtbullen vom 1. April l. J. ab soll vergeben werden. Angebote sind bis Dienstag, den 9. März d. J., vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind im Rathaus — Oberstadtkretär Kaul — zu erfahren.

Bad Ems, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 376—378 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 27. Februar 1915.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am **Dienstag, den 2. März d. J., nachm. 2 Uhr** werden im Gräflichen Fräuleinwalde, Forstort Malbergsklopp [5084

9 Fichten von 5,84 Fm.
160 Rm. Buchen-Scheit- und Knüppelholz
2300 Buchen-Wellen

versteigert.

Kassau, den 26. Februar 1915.

Gräflich v. d. Groeben'sche Rentei.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hochehrent an
Oberlehrer **H. Lenk** z. Zt. im Felde und
Frau Anni, geb. Teerling.
Bad Ems, den 28. Febr. 1915.

Kalbfleisch

von heute ab das Pfund 65 Pfg. bei den
Emscher Metzger.

Markt in Diez.

Der auf den 4. März fallende Viehmarkt wird abgehalten.

Diez, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Pferdemarkt in Coblenz

am **Mittwoch, den 10. März 1915, vormittags** auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe.

Der Bürgermeister.

Codes-Anzeige.

Samstag nachmittag um 3 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine treuforgende Schwester und Tante

Fräulein Johanna Dreßler

im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Cöln, den 1. März 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. März, nachmittags um 2 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt. (5076)

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Philipp Reifert

Samstag nachmittag 4 1/4 Uhr, nach kurzem Kranksein im 82. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Wiesbaden, Stetten v. d. Rhön, den 27. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 1/4 Uhr vom Sterbehause, Fronhof Nr. 2, aus statt. (5073)

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Vorstandsmitgliedes, des Herrn

Philipp Reifert

(Fronhof) werden die Herren Mitglieder bestens eingeladen. **Dienstag nachmittag um 4 1/2 Uhr** ist die Beerdigung.

Bad Ems, den 1. März 1915.

Der Vorstand.

Pflanzt noch Obstbäume.

Aus unseren Obstanlagen können noch eine Anzahl Buschbäume von Baumanns Reimette, Goldparmane u. a. abgegeben werden, ausgegraben das Stück zu 3,50 M.

Näheres bei Herrn Gärtner **Chard.**

Obstbau-Genossenschaft Ems. (5082)

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Ein Volk in Waffen

Den deutschen Soldaten gewidmet

VON

Sven Hedin.

Feldpostangabe, reich illustriert. Preis M. 1.—

Der Verfasser beschließt seine Vorrede mit den Worten „Vielleicht glaubt man nur, wenn ich vor Gott beteuere, daß ich keine Zeile niederschreibe, die nicht Wahrheit ist, und nichts anderes schildere, als was ich mit eigenen Augen gesehen habe“.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Gesucht zum 1. April für den Sommer 1915 in den Darmstädter Hof, Bad Ems 1 tüchtiges, gewandtes

Zimmermädchen,

2 Küchenmädchen,

nicht zu jung, sowie

1. u. 2. Hausburche (militärfrei). Näheres (5072) **Haus Battenberg,** Bad Ems, Bahnstraße 56, I. Etage.

Oberer Stock

in der Villa Luifana sofort zu vermieten.

H. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. (5070)

Daniel Geis, Diez.

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nachricht, der Musikdirektor **R. Lindburg** von Oberhof sei mit Pension bestraft, auf Unwahrheit beruht, dies ist durch das Generalkommando des 8. Armee-Korps erwiesen. Ich warne hiermit jeden vor Weiterverbreitung dieser Nachricht, andernfalls ich denselben gerichtlich belange.

Lindburg, Postleidiener, **Oberhof.** (5078)

5% Deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1924.

5% Deutsche Reichsschatanweisungen.

(Zweite Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% **Schuldverschreibungen des Reichs** und 5% **Reichsschatanweisungen** hiermit öffentlich Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von **Sonnabend, den 27. Februar,** an bis **Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 90) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet, entgegen. Auf diese Zeichnungen ist bis zum 31. März die Vollzahlung zu leisten.

2. Die **Schatanweisungen** sind in vier Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1915, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1916 fällig.

Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 2. Januar 1921, 1. Juli 1921, 2. Januar 1922 und 1. Juli 1922. Die Auslosungen finden im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1920 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar bezw. 1. Juli.

Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die **Reichsanleihe** ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt für die **Reichsanleihe**, soweit Stücke verlangt werden, und für die **Reichsschatanweisungen** **98,50 Mark**, für die Reichsanleihe, soweit Eintragung in das **Reichsschuldbuch** mit Sperre bis 15. April 1916 beantragt wird. **98,30 Mark** für je 100 Mark Nennwert.

Auf die vor dem 30. Juni 1915 gezahlten Beträge werden 5 Prozent Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 30. Juni an den Zeichner vergütet, auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner 5 Prozent Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten.

5. Die zugeteilten Stücke an Reichsschatanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. April 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depositscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die betreffenden Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der andern Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 14. April d. J.
20%	"	" " 20. Mai d. J.
20%	"	" " 22. Juni d. J.
15%	"	" " 22. Juli d. J.
15%	"	" " 20. August d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis 14. April d. J. ungeteilt zu berichtigen.

9. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen. Die Ausgabe der endgültigen Stücke wird Anfang Mai beginnen.

10. Die am 1. April d. J. zur Rückzahlung fälligen **60 000 000 Mark 4% Deutsche Reichsschatanweisungen von 1911, Serie I** werden bei der Vergebung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

(5056)

Zur heiligen

Kommunion und Konfirmation

Konfirmanden- u.

fertige

Kommunikantenkleider

M. 12.00 — 20.00

Stickereiroben

„ 6.00 — 18.00

Kleiderstoffe

schwarz und weiss in allen Preislagen.

Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Korsettes, Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Kränze, Kerzentücher u. -Ranken in grosser Auswahl.

Kaufhaus Jos. Schmidt, Bad Ems.

Früh-Kartoffeln

(neue Sorte) empfiehlt (5071) **W. Born,** Grabenstr. 85, Ems.

Keine Petroleumnot

„Petrolit“ Petroleumersatz vollständig gefahrlos 1/2 Liter Flasche Brennbarer wie ca. 2 Liter Petroleum

50 Pf.

Braubaerster. 33, Ems.

Berlauf nur von nachm. 4 Uhr ab.

Unabhängige, kräftige Person zur Pflege einer kranken Frau gesucht. Offerte unter U. 120 an die Expedition erbeten.

Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent - Medizinal - Seife** gegen unreine Haut, Miteßer,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Krzl. Dr. B. (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckers-Creme** (à 50 u. 75 Pf. st.). In Ems. bei **H. Roth;** in Diez bei **S. Berninger.**